

Pressegespräch

Greifswald, 26. April 2012

Die Funde vom neu entdeckten Fundplatz im Tollensetal

Die Fundschicht am neu entdeckten Fundplatz befindet sich im Uferprofil der Tollense in ca. 2,5 m bis 3 m Wassertiefe. Über eine Länge von etwa 30 m konnten hier zahlreiche menschliche Skelettreste, darunter mehr als zehn Schädel geborgen werden. Zwei Skelettreste wurden mittels Radiokarbondatierung auf etwa 1300 v. Chr. datiert. Dies entspricht der Datierung anderer Fundplätze mit menschlichen Skelettresten aus dem Tollensetal.



Skelettfundschicht während der Grabung an Land (Foto Lidke) Fundort Tollensetal (Foto Ruchhöft)

Im Juni 2011 entdeckte Frank Nagel innerhalb der Knochenfundschicht einen goldenen Spiralring. Das Schmuckstück, das einst vielleicht im Haar getragen wurde, ist 2,9 cm lang und wiegt knapp 10 Gramm. Ein ähnlicher Ring wurde bereits 2010 von dem ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger Sebastian John am Ufer der Tollense gefunden. Spiralringe sind meist aus Gräbern der Bronzezeit auch in Mecklenburg-Vorpommern bekannt geworden; teilweise kommen sie auch in Depotfunden vor. In Mecklenburg-Vorpommern können sie meist der Periode III der Bronzezeit (1300 – 1100 v. Chr.) zugeordnet werden. Diese Datierung entspricht der der Skelettreste aus der Fundschicht.



Goldener Spiralring (Foto Hausmann)



Zinnringe und Bronzespiralröllchen (Foto Krüger)

Im August 2011 entdeckte Sonja Nagel direkt neben einem menschlichen Oberschenkelknochen einen dunklen, spiralig gewundenen Ring. Kurz darauf konnte Dr. Joachim Krüger im Umkreis von wenigen Zentimetern einen

fast identischen zweiten Ring und darüber hinaus vier Bronzespiralröllchen bergen. Die Bronzespiralröllchen sind typische Schmuckformen der Bronzezeit und kommen über einen langen Zeitraum vor.



Jochen Krüger und Sonja Nagel (Foto Lidke)



Zinnringe und Goldring (Foto Hausmann)

Das Material der beiden dunklen Ringe konnte in der XRD-Analyse in Greifswald bereits als Zinn identifiziert werden; eine weitere Analyse am Landesamt für Denkmalpflege in Weimar bestätigte dies. Beide Ringe sind aus 4 mm starkem Draht gefertigt; der Durchmesser beträgt 26-27 mm bzw. 30-32 mm. Charakteristisch ist die Ausführung als Spiralen mit vier Windungen, wobei je ein Ende schleifenförmig umgebogen ist.

Weitere Funde aus der neu entdeckten Fundschicht sind eine Flintpfeilspitze mit anhaftendem Schaftrest, die mittlerweile ebenfalls auf etwa 1250 v. Chr. datiert werden konnte, sowie eine durchlochte Knochenscheibe, vielleicht ein Schmuckanhänger.

Alle diese Kleinfunde können einst Menschen gehört haben, die um 1300/1250 v. Chr. an oder in der Tollense ihr Ende fanden.



Bronzepfeilspitze (Foto Suhr)



Schädel mit Verletzung (Foto Jantzen)



Grabungsarbeiten an Land (Foto Lidke)

Besondere Bedeutung kommt den beiden Zinnringen zu. Zinn war als Rohmaterial zur Herstellung von Bronze notwendig (Bronze besteht zu ca. 90 Prozent aus Kupfer und ca. 10 Prozent aus Zinn). Im Gegensatz zu Bronzefunden sind Zinnfunde aber sehr selten, untere anderem deshalb, weil sich reines Zinn nur sehr schlecht erhält. Zu den beiden Ringen aus dem Tollensetal gibt es daher nur sehr wenige Parallelen, etwa aus Dänemark und Österreich.

Es liegt nahe, diese Funde demselben Kontext zuzuordnen, der auch zu der Ablagerung der Fundschicht an anderen Stellen des Tollensetals führte. Die Funde, die auf einen gewaltsamen Ursprung der Fundschicht hindeuten – Holzkeulen, Pfeilspitzen aus Bronze und Feuerstein, Skelettreste mit Verletzungsspuren – sind demselben Zeithorizont zuzuweisen wie die neu entdeckten herausragenden Metallfunde der neuen Fundlokalität.

Weitere Informationen

Diese und weitere Fotos können in höherer Auflösung heruntergeladen werden. Die Fotos können für redaktionelle Zwecke im Zusammenhang mit der Pressemitteilung genutzt werden. Dabei ist der Name des Bildautors zu nennen. [Download](#)

Ansprechpartner an der Universität Greifswald
apl. Prof. Dr. Thomas Terberger
Historisches Institut – Abteilung Ur- und Frühgeschichte
Hans-Fallada-Straße 1, 17487 Greifswald
Telefon 03834 86-3243
terberge@uni-greifswald.de

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

**Mecklenburg
Vorpommern** 
MV tut gut.